

Streitplatz

Marceli Kosman

Litauen - Legenden einer großen Vergangenheit und Realitäten der Gegenwart

In der Zeit der ersten Teilung Polens durch seine Nachbarstaaten, über ein halbes Jahrhundert vor dem Zerfall seiner Staatlichkeit 1795, konnte man in einem deutschen Lexikon lesen: "Lithuania ist eine zum Königreiche Polen gehörende Landschaft, so den Titel eines Großherzogtum führet, und ostwärts an Moscau, nordwärts an Moscau, Liefland, Samogitien und die Ost-See, westwärts an das eigentlich so genannte Polen und südwärts an Rot-Reussen stosset".¹ Sich auf Autoritäten berufend macht das Lexikon desweiteren Angaben über "Lithauen an sich selber" und über das Großfürstentum, "Litthauisch oder Weiss-Reussen genannt". Seit 1845 hat sich in der Wissenschaft der Begriff der "Balten" eingebürgert. Er geht auf die Ostsee (Baltisches Meer) zurück.² Mit der Zeit wurde zwischen West-, Mittel- und Ostbalten differenziert. Die Westbalten (Pruzen und Jadwigen) sind aus der Geschichte am ehesten verschwunden - von ihren Nachbarn ausgerottet oder assimiliert.³ Nur in Livland vermochten sie trotz westlicher Kolonisierung zu überdauern und im 20. Jahrhundert ihre eigene Staatlichkeit (Lettland) zu begründen. Dagegen befanden sich die Litauer dank ihrer geopolitischen Lage in günstigerer Situation: Aus der Krise, die ihnen mit einem ähnlichen Schicksal wie dem der Pruzen im 14. Jahrhundert drohte, kamen sie mit heiler Haut davon, um in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ihre nationale Wiedergeburt zu erleben, die nach dem Ersten Weltkrieg zur Erlangung der staatlichen Souveränität führte.

* Prof. Dr. Marceli Kosman, Universität Poznań.

¹ Johan Heinrich Zeidler, *Großes vollständiges Universal-Lexikon*, Bd. 17, Halle und Leipzig 1738, Kolumnen 1686-1702, Angaben aus der Kolumne 1686.

² *Bałtowie* (Die Balten), in: *Słownik starożytności słowiańskich* (Lexikon der slawischen Altertümlichkeiten), Bd. 1, Wrocław - Warszawa - Kraków 1961, S. 73 ff.; M. Hellman, *Balten, Baltische Völker*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. I (1980), S. 1390.

³ M. Hellman, *Litauen, Litauer*, in: *Lexikon V*, Edition 1991, S. 201 ff.; H. Łowmiański, *Litwini* (Die Litauer), in: *Słownik*, Bd. III (1967), S. 79 ff.; derselbe, *Łotygoła /Letgalowie/*, daselbst, S. 126; derselbe, *Prusy - Litwa - Krzyżacy* (Preußen - Litauen - Kreuzritter). Hrsg. M. Kosman, Warszawa 1989, S. 125ff.

Der ethnische, politische und kulturelle Charakter des Großfürstentums

Im Jahre 1385 ging der litauische Staat in Krewo die Union mit Polen ein. Herrscher blieb ein Großfürst (*magnus dux*) und für den Staat galt von nun an der Name Großfürstentum Litauen⁴. Bis zur Lubliner Union 1569 bestand das Großfürstentum Litauen als separater Staatsorganismus, danach bildete es bis Ende des 18. Jahrhunderts einen der Teile Polens. Erst im 19. Jahrhundert, als Litauen vom zaristischen Rußland bei der Teilung Polens annektiert wurde, bemühte sich die russische Geschichtsschreibung, diesen Namen zu umgehen und für die Vergangenheit den Begriff "litauisch-russischer Staat" zu verwenden. Davon zeugen viele Publikationen, die vor dem Ersten Weltkrieg russische Wissenschaftler verfaßten. Andere führten später - als formell selbständige Republiken im Rahmen der Sowjetunion bestanden - den bis dahin unbekanntem Begriff des "litauisch-weißrussischen Staates"⁵ ein. Diese Bezeichnung wurde verwendet, obwohl man lediglich die aktuelle Situation auf die Vergangenheit zu übertragen versuchte und künstlich die Geschichte in spätere Grenzen zwingen wollte. Dagegen wurde polnischen und auch westeuropäischen Analysen nach 1945 das Großfürstentum Litauen in der Zeit vor 1795 stets als historische Ganzheit behandelt.⁶

Unterdessen sind wir im 20. Jahrhundert Zeugen einer Verwischung des Geschichtsbildes und häufig auch emotionsgeladener, zorniger Vergangenheitsbewältigung. Ein krasses Beispiel dafür war das 1934 organisierte litauische "Gericht" über den vor 500 Jahren verstorbenen Herrscher Władysław Jagiełło, der dank der Union mit Polen sein Volk vor dem Untergang bewahrte und nun von seinen Landsleuten aus der eigenen Geschichte „entfernt“ wurde. Erst vor

⁴ J. Adamus, *O tytule panującego i państwa litewskiego parę spostrzeżeń* (Über den Titel des Herrschers und des litauischen Staates etliche Bemerkungen), "Kwartalnik Historyczny" XLIV, 1930; Z. Wdowiszewski, *Genealogia Jagiellonów* (Genealogie der Jagiellonen), Warszawa 1968.

⁵ Z. B. F. Leontowicz, *Oczerki po istorii litowsko-russkogo prawa /1894/* (Studien zur Geschichte der litauisch-russischen Rechtsordnung); M. W. Downar Zapolskij, *Gosudarstwiennoje chazajstwo Wielikogo Knjażestwa Litowskogo pri Jagiellonach* (Die Staatswirtschaft des Großfürstentum Litauens in der Jagiellonen-Zeit), Bd. I, Kiew 1901; derselbe, *Socyjalna-ekonomiczna struktura Litowska-Belaruskaje dzjarżawy u XVI-XVIII stuleccjach* (Die gesellschaftlich-ökonomische Struktur des litauisch-weißrussischen Staates vom 16. bis 18. Jahrhundert), "Histaryczna-archeologiczny zbornik", Minsk 1927, Nr. 1.

⁶ M. Hellman, *Das Großfürstentum Litauen bis 1569*, in: *Handbuch der Geschichte Rußlands*, Bd. 1, Stuttgart 1982; J. Bardach, *Studia z ustroju i prawa Wielkiego Księstwa Litewskiego XIV-XVII w.* (Studien zur Ordnung und zum Recht des Großfürstentums Litauen vom 14. bis 17. Jahrhundert), Białystok 1970; H. Łowmiański, *Studia nad dziejami Wielkiego Księstwa Litewskiego* (Studien zur Geschichte des Großfürstentums Litauen), Poznań 1983.

einigen Jahren stellte man fest, daß Jagiełło den Interessen des Volkes nicht geschadet hatte und rehabilitierte ihn teilweise.⁷ Die Bezeichnung "Balten" wurde eingeführt, als die Pruzen schon Jahrhunderte ausgerottet waren. Das war ein künstlicher Begriff, ähnlich wie der heute benutzte Begriff "baltische Staaten", der sich auf Litauen, Lettland und Estland bezieht.⁸ Man kann zwar in Hinsicht auf die ferne Vergangenheit von gemeinsamen Kultur- und Sprachelementen sprechen, aber niemals gab es derartige politische Verknüpfungen. Versuche politischer Zusammenschlüsse erfolgten nur im 13. Jahrhundert. Bevor es jedoch zur Vereinigung westbaltischer Stämme kam, wurde dieser Prozeß durch die Gründung eines Staates der Ordensritter in diesen Gebieten unter Teilnahme deutscher und auch polnischer Feudalherren unterbrochen. Die Litauer zogen indessen aus der schwierigen Lage der Pruzen und Jadwinger Profit und begannen, selbst eine Vereinigung der mittelbaltischen Stämme zu organisieren.⁹

Dieser Prozeß fand in einer für sie günstigen äußeren Situation statt: Bei der regionalen Zerstückelung der russischen Länder und einer ähnlichen Situation in Polen drohte ihnen keinerlei Gefahr. Das bezog sich auch auf die Vorhaben des Ritterordens. Die Staatsgründung begann um das 9. Jahrhundert, als der Übergang zur Klassengesellschaft sowie eine deutlichere Differenzierung der Bevölkerung erfolgten und sich die Gründung neuer und größerer Verwaltungs- und Wirtschaftszentren, einschließlich des Baus von Burgfesten, vollzog. Diese Entwicklung intensivierte sich in der Zeit bis zur Vereinigung der litauischen Gebiete durch Mindowe (gest. 1263), der in harten Kämpfen einige andere Fürsten eliminieren konnte. Bislang hatten die "Balten" an Ruthenien Tribut zahlen müssen. Jetzt wendete sich die Situation zugunsten der Litauer, die auch die vom Schwerritterorden geführten Angriffe aus Livland abwehrten. Dieser Orden verlor nach der Niederlage bei Szawle 1236 an Bedeutung und verbrüdete sich mit den Ordensrittern in Preußen.¹⁰

⁷ M. Kosman, *The problem of Vilnius: close relations or isolation?*, in: *Fremde - Nachbarn - Partner wider Willen?*, Sammelwerk, Wien - Toruń 1995, S. 167-173; derselbe, *Litwa etniczna i historyczna* (Das ethnische und historische Litauen), in: *Świat i Polska u progu XXI wieku* (Polen und die Welt an der Schwelle des 21. Jahrhunderts), Sammelwerk, Toruń 1994, S. 263-268.

⁸ In Bezug auf das 20. Jh existiert in der Bibliographie der Begriff: kraje bałtyckie (baltische Länder), Pribaltika, siehe z.B. P. Łossowski, *Kraje bałtyckie na drodze od demokracji parlamentarnej do dyktatury/1918-1934/* (Baltische Länder auf dem Weg von der parlamentarischen Demokratie zur Diktatur/1918-1934/), Wrocław 1972

⁹ J. Powierski, *Prusowie*, in: *Słownik starożytności słowiańskich*, Bd. IV (1970), S. 368 ff.

¹⁰ H. Łowmiański, *Studia nad początkami społeczeństwa i państwa litewskiego* (Studien über die Anfänge der litauischen Gesellschaft und des litauischen Staates), Bd. I-II, Wilna 1931-32; V. Pasuta, *Lietuvos valstybes susidarymas* (Die Entstehung des litauischen Staates), Vilnius 1971

Das Zentrum litauischer Staatlichkeit befand sich in Schwarz-Ruthenien und im benachbarten Aukschaiten (Hügelland), das noch heute neben Schemaiten (Flachland) den Kern des Landes bildet. Wilna wird in schriftlichen Quellen erst 1322 erwähnt. Vermutlich war es nur wenige Jahre zuvor Regierungssitz geworden. Dagegen war Nowogródek mit der Person des Mindowe verbunden - dort fand mit Beteiligung der Ordensritter seine Taufe (1251) und die Krönung zum König Litauens (1253) statt. Das Bündnis mit den Ordensrittern erwies sich für ihn als unumgänglich, um die gefährliche Koalition seiner inländischen Gegner und der Ruthenen zu zerschlagen. Für den Orden andererseits war es günstig, weil er vom Monarchen große Gebietsschenkungen in Schemaiten erwarten konnte. Die staatliche Einigung verlief unter Schwierigkeiten und verzögerte sich - Mindowe wurde bei einem Aufruhr ermordet, was vorerst auch die Einführung des Christentums verhinderte. Das aber kam dennoch allmählich nach Litauen. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhundert wurden weitere Gebiete im Osten und Süden, welche orthodoxe Ruthenen bewohnten, der litauischen Herrschaft untergeordnet. Zur Zeit Witenes (1295-1315) bestanden in Nowogródek und wenig später auch in Wilna kleine Kirchen, die von Franziskanern bedient wurden. Die Mönche führten auf dem großfürstlichen Hofe die Kanzlei des heidnischen Herrschers und wurden als Gesandte bei Kontakten mit dem Westen eingesetzt. Sie hatten bereits jene Funktionen inne, die sie anderenorts erst nach der formellen Taufe des Herrschers ausübten.

Bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts konnten Litauens Herrscher ihre Expansion nach Ruthenien fortsetzen und zugleich ihr Territorium vor dem Deutschen Orden wirksam verteidigen. Dies änderte sich Ende des Jahrhunderts. Die Eroberungen in Ruthenien kamen zum Stillstand, der litauische Staat war nunmehr selbst bedroht. Das begriff Jagiełło, der sowohl Moskau als auch den Ordensrittern seine Taufe versprach. Er rechnete mit negativen Konsequenzen beider Optionen und schloß deshalb ein Staatenbündnis mit Polen, das an der Bekämpfung dieser Gegner ebenfalls interessiert war. Dieses Bündnis erwies sich als außergewöhnlich dauerhaft. Es wurde im August 1385 auf dem Schloß Krewo, das in Schwarz-Rußland lag, besiegelt. Im Februar des darauffolgenden Jahres wurde Jagiełło im Dom von Krakow als Władysław getauft und anschließend auf dem Wawel zum König von Polen gekrönt.

Die Polen wollten seinen Erbstaat ihrer Monarchie anschließen, jedoch gelang es Litauen, seine staatliche Souveränität vorläufig zu bewahren. In Wirklichkeit begann ein Prozeß der Vereinigung beider Staaten.¹¹ Zirka 25 Jahre

¹¹ H. Łowmiański, *Prusy - Litwa - Krzyżacy* /Studium: *Agresja Zakonu Krzyżackiego na Litwę* (Der Angriff des Kreuzritterordens auf Litauen); *Początki i rola polityczna zakonów rycerskich nad Bałtykiem* (Die Anfänge und die politische Rolle der ritterlichen Orden an der Ostsee)/; M. Kosman, *Orzeł i Pogoń. Z dziejów polsko-litewskich XIV-XX w.* (Aus der Geschichte der polnisch-litauischen Beziehungen vom 14. bis zum 20. Jahrhundert), Warszawa 1992, S. 79-101; *The Christianisation*

später, nach dem Sieg bei Grunwald, endete für Litauen die Bedrohung seitens des Deutschen Ordens (und damit die Gefahr, Schemaiten zu verlieren). In Ruthenien gelang es Großherzog Witold (gest. 1430) sogar, mit polnischer Unterstützung seinen Besitzstand auf 1 Million qkm in Aukschaiten und Schemaiten auszudehnen. Die dort lebenden 300.000 Bewohner wurden von polnischen Geistlichen christianisiert.¹²

Wir wissen heute, daß es für das damalige Staatenbündnis von Polen und Litauen auf beiden Seiten Anhänger und Gegner gab. Dabei war es sowohl aus polnischer als auch litauischer Sicht sehr günstig. Es bewirkte, daß die litauische Nation, anders als die assimilierten oder zugrunde gegangenen Pruzzen und Jadwigen, überdauerte. Ein andere Frage ist die Übernahme der westlichen Zivilisation, vertreten durch die polnische Kultur, sowie europäischer Strukturen in der Wirtschaft. Die Vereinigung mit der polnischen Krone im Verwaltungsbereich, die Glaubensänderungen und die Polonisierung höherer Gesellschaftsschichten hatten Auswirkungen, die heutzutage auf litauischer Seite gelegentlich negativ eingeschätzt werden. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fand eine Unifizierung der Adelsgesellschaft in ganz Polen und Litauen statt. Alle Grenzen wurden verwischt. Ihren Höhepunkt erreichte die Unifizierung während der Große Sejm tagte (1789-1792), kurz vor der Auflösung des polnischen Staates.¹³

Von der Adels- zur Bauernnation

Das Bündnis mit Polen bedeutete eine freie Wahl der Kulturoption. Deshalb war im 19. Jahrhundert der Begriff „Litauer“ einer von drei Synonymen für „den Polen“. Die anderen waren „Ruthene“ (Bewohner der westlichen Ukraine) und „Koroniarez“ (Bürger der „Krone“, der polnischen Kerngebiete). Der Litauer war sowohl mit dem ethnischen Litauen als auch mit dem westlichen Weißrußland verbunden. Er sprach selbstverständlich polnisch, war mit der polnischen Kultur verbunden und betrachtete sowohl das ehemalige Großfürstentum Litauen als auch das „große Vaterland“ Polen als eigenes. Die Ideen der jagie-

of Lithuania, „Polisch Western Affairs - La Pologne et les Affaires Occidentales“ No 2: 1987, S. 215-235.

¹² Marcelli Kosman, *Zmierzch Perkuna czyli ostatni poganie nad Bałtykiem* (Die Neige Perkuns - die letzten Heiden an der Ostsee), Warszawa 1971, S. 103-154.

¹³ *Lietuvos TSR istorija* (Die Geschichte der Litauischen SSR), Vilnius 1985. Ein synthetisches Urteil der Veränderungen im Großfürstentum Litauen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert: M. Kosman, *Między Krewem a Grodnem. Uwagi o integracji Litwy z Polską w dobie przedrozbiorowej* (Zwischen Krewo und Grodno. Bemerkungen über die Integration Litauens mit Polen vor der Teilungszeit), in: *Z dziejów Europy Środkowo-Wschodniej* (Aus der Geschichte des mittelöstlichen Europas), Sammelwerk, Białystok 1995, S. 138-142.

lonischen Dynastie waren ihm viel wert. Auch nach dem Verlust der Staatlichkeit behandelte er die Piastendynastie, die in Polen schon vor der Union beider Staaten geherrscht hatte, wie seine eigene. Charakteristisch ist, daß vor 1795 aufgekommene separatistische Ideen nach der Teilung Polens ihre Bedeutung verloren, weil dieses Schicksal Polen und Litauer in gleichem Maße betraf.¹⁴

Im Jahre 1815 entstand auf dem Wiener Kongreß ein Königreich Polen. Litauische, weißrussische und ukrainische Gebiete wurden als Gouvernements direkt an das Zarenreich angeschlossen. Zwar bestand eine Grenze zwischen ihnen, aber sie hatte mehr den Charakter einer Kette von Grenzstationen. Die Selbständigkeit des polnischen Königreiches wurde nach der Niederschlagung des Aufstandes 1830/31 und besonders nach dem Aufstand 1863/64 immer mehr eingeschränkt. An beiden Erhebungen haben sowohl Polen als auch Litauer teilgenommen. Die Litauer verloren ihre Güter und wurden nach Sibirien verbannt (falls man sie nicht sofort tötete). Nach Erlaß ihrer Strafe konnten sie nicht in ihre Heimat zurück und siedelten sich beispielsweise in Warschau an. Daher dauerte die Integration der verschiedenen Teile Polens weiter an. Diese Gebiete wurden immer eindeutiger mit Polen identifiziert, was jedoch auch zur Vertiefung ethnischer Konflikte führte. Diese wurden durch die fehlende eigene Staatlichkeit und die Politik der Eroberer begünstigt. Es kristallisierte sich das Gebiet des ethnischen Polen heraus, in welchem auch Nationalitäten ihren Platz hatten, wie die seit dem 15. Jahrhundert polonisierten Litauer. Alle Nationalitäten auf diesem Territorium bildeten eine Gemeinschaft.

Wenn auf polnischen Gebieten im 19. Jahrhundert in gewissem Maße eine Spaltung des ethnischen und historischen Bewußtseins erfolgte, so waren die Ausmaße dieser Erscheinung in Litauen weit größer, was sich bis heute auswirkt. Auf polnischem Gebiet sind Geschichte und Adelskultur von jenen Gesellschaftsschichten als eigene anerkannt worden, die sich vollkommen über ihre Zugehörigkeit zur polnischen Gemeinschaft am Vorabend des Ersten Weltkrieges bewußt waren. Sie zählte - an der Sprache gemessen - ca. 65% unter 20 Mill. Bewohnern der Gebiete, die man als ethnisch polnisch ansehen konnte.

Im Ergebnis der Teilung Polens wurde der größte Teil der ethnisch litauischen Gebiete russischer Herrschaft untergeordnet und war ähnlich wie das Königreich Polen - allerdings in verstärktem Maße - der Russifizierung ausgesetzt. Eine entscheidende Bedeutung hatte hier die zahlenmäßige Schwäche der litauisch-sprechenden Bevölkerung, die Mitte des 19. Jahrhunderts etwa 70% von ca. 2 Millionen ausmachte. Von 1864 bis 1904 machte sich vor allem das Druckverbot mit lateinischen Lettern spürbar bemerkbar. In dieser Zeit kam

¹⁴ S. Kieniewicz, *Problem Litwy i Rusi w dobie porzbirowej* (Probleme Litauens und Rutheniens nach der Teilungszeit), "Tygodnik Powszechny", Nr. 49 aus 1989; derselbe, *Historyk a świadomość narodowa* (Der Historiker und das Nationalbewußtsein), Warszawa 1982, S. 241 ff.

Hilfe aus "Klein-Litauen" (Mažoje Lietuva) oder Preußisch-Litauen, über die illegal litauische Texte eingeführt wurden. Dort hatte auch der Prozeß der nationalen Wiedergeburt seinen Anfang, symbolisiert durch die Herausgabe der Zeitschrift "Ausra" (Morgenrot). Sie knüpfte an die Zeiten des historischen Litauen an, wollte das Land in die Periode der trugbildhaften Herrlichkeit zurückversetzen, indem es sie - entgegen den Fakten - als litauisch im ethnischen Sinne darstellte. Es ist verständlich, daß das zum Konflikt mit der Haltung des Adels der polonisierten Litauer und auch mit der polnischen Kultur führen mußte. Der polonisierte Litauer war in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und auch in den darauffolgenden Jahren eine Realität. Aus verständlichen Gründen wurde dieser Konflikt von den Eroberungsmächten geschürt¹⁵, was der polnische Literaturwissenschaftler Konrad Górski in seinem hervorragend dokumentierten, obwohl vom Subjektivismus nicht ganz freien Buch *Divide et impera* dargestellt hat.¹⁶

In den Zeiten nach der Christianisierung war die Religion keine Waffe gegen Entnationalisierung. Dem Volk wurden Gebetbücher in seiner Sprache zugelegt, auch Predigten wurden in der Nationalsprache gehalten. Es gab aber eine Bedingung - es mußten Zuhörer da sein. In Wilna wurden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Predigten in der letzten der Kirchen eingestellt, weil es in der Stadt keine Gläubigen litauischer Nationalität mehr gab. Dieser Rückgang der litauischen Bevölkerung, die hier übrigens auch vorher nicht sehr zahlreich gewesen war, ist sowohl mit der Polonisierung der Wilnaer Gebiete als auch mit dem Zuwachs der jüdischen Bevölkerung verbunden. Im Jahre 1897 wurden die Juden auf 40% geschätzt, die Polen auf 31%, die Russen auf 20%, die Weißrussen auf 4,2% und die Litauer auf 2,1%.¹⁷ Dies sind allerdings keine sehr glaubwürdigen statistischen Daten, sie beinhalteten mehr Russen und weniger Polen als tatsächlich vorhanden. Die Situation änderte sich nach 1915, als die Zahl der Russen rapide gesunken war (1,4%). Die Mehrheit (50,1%) dekla-

¹⁵ J. Ochmański, *Litewski ruch narodowo-kulturalny w XIX wieku (do 1890 r.)* (Die litauische national-kulturelle Bewegung im 19. Jahrhundert (bis 1890)), Białystok 1965; P. Łossowski, *Po tej i tamtej stronie Niemna. Stosunki polsko-litewskie 1883-1939* (Dies- und jenseits der Memel. Die polnisch-litauischen Beziehungen 1883-1939), Warszawa 1985.

¹⁶ K. Górski, *Divide et impera*. Białystok 1995.

¹⁷ *Chryścianizacja Litwy* (Die Christianisierung Litauens), Kraków 1987; M. Kosman, *Reformacja i Kontrreformacja w Wielkim Księstwie Litewskim w świetle propagandy wyznaniowej* (Reformation und Gegenreformation im Großfürstentum Litauen im Lichte der Konfessionspropaganda), Wrocław 1973; derselbe, *Drogi zaniku pogaństwa u Bałtów* (Die Wege des Verschwindens des Heidentums bei den Balten-Völkern), Wrocław 1976. Zum Thema der Bevölkerungsstatistik in der Hauptstadt: *Tarybu Lietuvos enciklopedija* (Enzyklopädie des sowjetischen Litauens), Bd. 4, Vilnius 1988, S. 566;

rierte sich als Polen, nicht viel weniger (43,5%) als Juden, der Prozentsatz der Litauer ist ein wenig gestiegen (2,6%). Dabei ist zu berücksichtigen, daß letztere von der neuen deutschen Verwaltung begünstigt wurden.

In der Zeit des Ersten Weltkrieges strebten die Litauer danach, mit Unterstützung der Deutschen ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Die Deutschen spielten mit dem Gedanken, einen kleinen, von ihnen abhängigen Staat entstehen zu lassen. Deshalb willigten sie in eine Konferenz in Wilna ein, die im September 1917 stattfand und an der über 20 Delegierte teilnahmen. Auf dieser Konferenz wurde ein 20 Personen zählender Litauer Rat (*Taryba*) mit Antanas Smetona an der Spitze gewählt, der im Dezember einen festen Bund mit dem Kaiserreich deklarierte. Dieses zögerte aber mit der Anerkennung der Souveränitätsdeklaration. Im Juni des Jahres 1918 wurde die Gründung einer konstitutionellen Monarchie mit dem württembergischen Fürsten Wilhelm v. Urach als König Mindowe II. bekanntgegeben.¹⁸

Jedoch ging das Schicksal des Krieges andere Wege. Der Protektor aus Berlin erlitt eine Niederlage und im Osten entstand durch die Liquidierung der Zarenherrschaft und die bolschewistische Revolution in Rußland im gewissen Grade eine Leere. So wurde die Berufung eines Monarchen überflüssig (obwohl Urach schon begonnen hatte, litauisch zu lernen) und die *Taryba* begann - mit Deutschlands Einverständnis - ein republikanisches System einzuführen. Mit Unterstützung ihres Protektors aus Berlin bemühte sie sich, eine günstige Grenze mit dem wiedergeborenen Polen festzulegen und Wilna zu behalten, auf das Warschau wiederum nicht verzichten wollte.

Unter den mit der polnischen Kultur verbundenen Litauern war die Idee einer Föderation lebendig. Es war auch kein Zufall, daß man in verschiedenen Aufrufen über die Gesellschaft des ehemaligen (manchmal auch ohne diesen Zusatz) Großfürstentums Litauen und seine Bürger sprach. Die Anhänger der "brüderlichen Einheit" mit den litauischen und weißrussischen Völkern, auf der Grundlage eines "Wiederaufbaus des litauischen Staates in seinen alten historischen Grenzen" - wie am 7. November 1918 die linksorientierte polnische Regierung Ignacy Daszyńskis kundgab - berücksichtigten nicht, daß solche, sich auf die Vergangenheit berufende Grenzen in der neuen geschichtlichen Situation bereits ein Anachronismus waren.

Das litauische Nationalbewußtsein war in dieser Zeit nur bei der noch ziemlich kleinen Schicht der Intelligenz und bei den Bauernmassen zu finden, die litauisch erzogen worden waren. Aber auch hier haben wir es mit einer Spaltung

¹⁸ J. Ochmański, *Polityka Niemiec wobec Litwy podczas pierwszej wojny światowej* (Die Politik Deutschlands gegenüber Litauen während des ersten Weltkrieges), "Zeszyty Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza. Historia" 8, Poznań 1968, S. 65-78; derselbe, *Wybory do rad na Litwie radzieckiej w 1919 r.* (Die Wahlen zu den Räten im sowjetischen Litauen im Jahre 1919); "Zeszyty Naukowe..." 9, Poznań 1968, S. 135-144.

im Zugehörigkeitsgefühl zu tun - ein beredtes Beispiel dafür sind die beiden Brüder Narutowicz: Gabriel war der erste Präsident der Republik Polen, während Stanisław als Stasis Narutowicjus in Litauen blieb, während wiederum sein Sohn - nicht mehr Kazimiras sondern Kazimierz - nach dem Zweiten Weltkrieg nach Polen übersiedelte.¹⁹

In Anknüpfung an die Tradition des Großfürstentums wurden im Mai 1918 die „Sozialdemokratische Partei Litauens und Weißrußlands“ und im September 1918 die „Kommunistische Partei Litauens und Weißrußlands“ gegründet. Die neue Bewegung umfaßte in ihrem Bereich Litauen und Weißrußland, sowie auch die Gebiete um Suwałki, die von den Litauern beansprucht wurden. Die Kommunisten wollten die Taryba ausschalten und gründeten im Dezember 1918 mit Unterstützung Sowjetrußlands die Litauische Räterepublik, die sich im Februar des nächsten Jahres mit der in derselben Zeit entstandenen Weißrussischen Räterepublik vereinigte. Diese währte nicht lange, weil die Polen - im geheimen Einverständnis mit den Deutschen - sehr schnell sowohl Wilna als auch Minsk besetzten. Das polnische Staatsoberhaupt, Józef Piłsudski, strebte nach einer polnisch-litauischen Föderation. Am 2. April 1919 hielt er seinen berühmten Aufruf „An die Bevölkerung des ehemaligen Großfürstentums Litauen“²⁰.

Im Konflikt mit der Geschichte

Nach dem Ersten Weltkrieg festigte Litauen seine Staatlichkeit, indem es seine Eigenständigkeit gegenüber Weißrußland und dem wiedergeborenen Polen bewahrte. Das bedeutete einen Bruch mit der Tradition vor der Teilung Polens. Territoriale Konflikte wurden unabwendbar. Sie betrafen auch Deutschland, weil mit ihm alte ethnische Verknüpfungen bestanden, wie z.B. mit dem preußischen Staat („Klein-Litauen“).

Die Emotionen konzentrierten sich auf den Versuch, Wilna zur Hauptstadt zu machen. Schließlich war es die Hauptstadt des litauischen Großfürstentums gewesen und dem Namen nach eine litauische Stadt. Die junge Republik betrachtete sie weiterhin als symbolischen Sitz ihrer Behörden, obwohl der eigent-

¹⁹ *Ze wspomnień Stanisława i Kazimierza Narutowiczów* (Aus den Erinnerungen von Stanisław und Kazimierz Narutowicz), „Znak” Nr. 6 (409), Jahrbuch XLI, Kraków 1989, S. 76-87; J. Pajewski, *Poza wczoraj. Wspomnienia* (Erinnerungen), Poznań 1992, S. 134-138.

²⁰ Dieser Aufruf war Ausdruck der Stellung eines historischen Litauers, der sich im übergeordneten Sinne für einen Polen hielt, ähnlich wie die Ansprache von Piłsudski, gehalten schon nach der Besetzung Wilnas durch die polnische Armee im Oktober 1920 und der Errichtung Mittellitauens, das gemäß dem Beschluß des Wilnaer Sejm vom 20.02.1922 an die Republik Polen angeschlossen wurde: J. Piłsudski, *Przemówienie w Wilnie 20 kwietnia 1922 roku* (Die Ansprache in Wilna 20.04.1922), „Znak”, Nr. 6 (409), Jahrbuch XLI, Kraków 1989, S. 69-71.

liche sich in Kowno (Kaunas) befand, wo eine größere Zahl von Litauern lebte. In Wilna stieg die Bevölkerungszahl in den Jahren 1919 bis 1939 von nicht ganz 130.000 bis auf etwa 210.000 Menschen.²¹ Da sich Litauen mit der Zugehörigkeit Wilnas zu Polen abfinden mußte, beschloß es, denselben Weg wie Piłsudski zu gehen und besetzte im Januar 1923 das Memel-Land, das sich im Ergebnis des Versailler Vertrages unter der Obhut der Großmächte befunden hatte. Nach einer zwei Jahre später durchgeführten Zählung stellten die Litauer auf diesem umstrittenen Territorium die Hälfte der Bevölkerung, die Deutschen ca. 42%. Im Verhältnis zur Gesamtfläche der Republik machte das Memel-Land nur 3% aus, hatte aber, insbesondere durch seinen Seehafen, große wirtschaftliche Bedeutung. Die Region lieferte 30% der Industrieproduktion Litauens und über Memel exportierte man bis zu 80% aller Waren. "Memel war also im gewissen Sinne die Lunge und das Herz der Volkswirtschaft".²²

Damit umfaßte der litauische Staat nunmehr - ohne die Wilnaer Region, aber mit dem Memel-Land - 55.670 km² mit 2,15 Mill. Einwohnern. Die Litauer machten ungefähr 80% aus, Polen und Juden ca. je 150.000 Menschen, Russen 50.000, Deutsche 30.000, Letten ca. 15.000. Die offiziellen Statistiken verringerten die Zahl der Polen und sicher auch anderer Minderheiten.²³

Schnell erfolgte der Aufbau des Landes nach den Zerstörungen des Krieges. Besonders im Bereich der Landwirtschaft erreichte die litauische Republik gute Fortschritte. Die Industrie war im wesentlichen von fremdem Kapital beherrscht. Die große Arbeitslosigkeit verursachte auch eine Erwerbsemigration (ca. 100.000

²¹ Nach der Zählung von 1931 bildeten die Polen ca. 66% der Bewohner, die Juden 28 %, alle anderen knapp 6%, darunter die Litauer 0,8% und die Weißrussen 0,9%. Auf dem Gebiet der Wilnaer Wojewodschaft bildeten damals, (nach dem Sprachkriterium) die Polen ca. 60% der Bewohner, die Weißrussen 22,7% und die Juden 8,5% (die Litauer wurden unter den 5,5% "anderen" nicht ausgewiesen). Im Gebiet von Nowogródek lebten 52,4% Polen, 39,1% Weißrussen und 8,5% Juden. Im Polesche, dem dritten der Länder im ehemaligen Großfürstentum Litauen, 14,5% Polen, 6,6% Weißrussen und 10% Juden. Charakteristisch ist hier, daß die große Mehrheit der Bevölkerung (ca. 62%) kein Gefühl nationaler Zugehörigkeit kannte und sich als "Hiesige" bezeichnete. M. Kosman, *Wilno dawniej i dziś*, Toruń 1993, S. 33; derselbe, *Historia Białorusi* (Die Geschichte Weißrußlands), Wrocław 1979, S. 305. Siehe R. Wapiński, *Polska i małe ojczyzny Polaków. Z dziejów kształtowania się świadomości narodowej w XIX i XX wieku po wybuchu II wojny światowej* (Polen und die kleinen Heimaten der Polen. Aus der Geschichte der Gestaltung des Nationalbewußtseins im 19. und 20. Jahrhundert nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges), Wrocław 1974, S. 313-396. Die Angaben aus drei Wojewodschaften: *Mały rocznik statystyczny 1939* (Kleines statistisches Jahrbuch 1939), Warszawa 1939, S. 23.

²² *Tarybu Lietuvos enciklopedija*, Bd. II, Vilnius 1986, S. 329; J. Ochmański, *Historia Litwy* (Die Geschichte Litauens), Wrocław 1967, S. 266.

²³ ebenda, S. 168 f.

Personen) und soziale Unruhen. Als Ergebnis eines Militärputsches im Dezember 1926 wurde die parlamentarische Demokratie durch eine Diktatur ersetzt. In gewissem Sinne brachte die restliche Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg eine Besserung der wirtschaftlichen Lage, auf diese Weise wurde das Fehlen bürgerlicher Freiheiten kompensiert und das Land letztendlich stabilisiert.²⁴

Die Bilanz der Umgestaltungen in der Zeit zwischen den Weltkriegen kann insgesamt als positiv gesehen werden. An die erste Stelle ihrer politischen Agenda stellten die Behörden die ethnische Unifizierung, was einen harten Kurs gegenüber den nationalen Minderheiten bedeutete. Übrigens reorientierten sich so manche von ihren Vertretern nach langer Zeit der Staatenlosigkeit oder der Zugehörigkeit zu einem fremden Staat und erklärten - sicher nicht immer ehrlich - z.B. Litauer zu sein.²⁵ Im Rahmen der Alphabetisierungskampagne verringerte sich die Zahl der Menschen, die weder lesen noch schreiben konnten von 44% auf 14% - das war aber auch mit der Litauisierung von Personen anderer Nationalitäten verbunden. Kowno wurde zum wissenschaftlichen Zentrum. Dort existierte seit 1922 eine Universität, die den Namen des litauischen Nationalhelden Witold des Großen trug, eines Symbols der Unabhängigkeit.

Hand in Hand mit der Hervorhebung der Macht Litauens wurde die Gesellschaft in dem Bewußtsein erzogen, daß es kein historisches Litauen, (nur dem Namen nach und in Wirklichkeit mit einem Übergewicht fremder russischer bzw. polnischer Kultur) gegeben hat, sondern ein *ethnisches* Litauen. Die Intelligenz trug die Verantwortung für die Gestaltung dieses einseitigen Bildes der nationalen Vergangenheit, vor allem für die Verleugnung positiver Seiten der Union mit Polen. Es gab einfach keinen Platz mehr für den historischen Litauer. Hier kann Piłsudski als Beispiel dienen - mußte er sich doch auch für Warschau oder Kowno entscheiden²⁶. Es lohnt, hier das ausgewogene Urteil eines Kenners der Beziehungen zwischen beiden Völkern anzuführen: "In der Einstellung der Polen Litauern gegenüber sollte besonders betont werden, daß bei den Polen die Idee einer Föderation - als Gedanke und in der Tat - immer wiederkehrte; der Gedanke einer Vereinigung zweier Völker und Staaten. Wieviel Mühe hat es gekostet und zu welchen Mitteln mußte man greifen, um im Guten oder unter Zwang die Litauer von einem Bund mit Polen zu überzeugen. Aber gleichzeitig bewundernswert war die Konsequenz und die Ausdauer, mit denen

²⁴ Weiter siehe: P. Łossowski, *Kraje bałtyckie na drodze...*, S. 80

²⁵ Siehe: J. Wajer, *Litwa i sprawy polsko-litewskie na łamach "Dziennika Poznańskiego" w latach 1918-1920* (Litauen und die polnisch-litauischen Fragen auf den Spalten "Dziennik Poznański" zwischen Jahren 1918-1920), in: *Z dziejów prasy wielkopolskiej XIX-XX wieku* (Aus der Geschichte der großpolnischen Presse des 19.-20. Jahrhunderts), Sammelwerk unter der Redaktion M. Kosman, Poznań 1995, S. 87.

²⁶ Piłsudski ließ sein Herz in Wilna begraben, siehe: M. Kosman, *Cmentarze dawnego Wilna* (Die Friedhöfe des alten Wilnas), Toru 1994, S. 129 ff.

die Litauer alle polnischen Versuche und Vorschläge abwiesen. Sie betrachteten es nämlich als wesentliches Element des Kampfes um ihre Freiheit und Unabhängigkeit“²⁷.

Versuche einer Rückkehr zum gemeinsamen Staat der Adelszeiten, die in Polen unternommen wurden, erregten in Litauen Unwillen. Die Gefahr einer freiwilligen Polonisierung der Bevölkerung bedeutete eine Bedrohung der nationalen Eigenständigkeit. Man übersah die Vorteile, die beide Völker aus der gemeinsamen Vergangenheit zogen. Man wollte nicht zur Kenntnis nehmen, daß die Union die nationale Existenz gerettet hatte und seinerzeit nicht nur günstig für den Partner auf dem Wawelschloß, sondern auch für Wilna gewesen war. Die Zeiten der Teilung verwischten paradoxerweise auch die Russifizierungsgefahr, die nach 1939 wiederkehren sollte, im gesellschaftlichen Bewußtsein. Man vergaß vollkommen - obwohl die Memel-Frage ein drohendes Memento sein mußte - die alten Gefahren seitens des Deutschen Ordens, nicht nur in bezug auf Schemaiten, sondern auch auf die Wilnaer Gebiete.

Litauen befand sich sowohl in wirtschaftlicher als auch militärischer Hinsicht im Interessenbereich des Dritten Reiches. Im Verhältnis beider kann man sicherlich von David und Goliath sprechen - Deutschland war der wirtschaftliche Hauptpartner der kleinen Republik: der Export nach Deutschland wuchs von 3,6 % im Jahre 1935 auf 16,6% im Jahre 1937 - der Import betrug analog 11,4 % und 21,8 %.²⁸ Die Situation änderte sich, als Litauen am 21. Oktober 1938 kampflos seinen einzigen Seehafen Memel preisgab und von nun an in der Wirtschaft und besonders im Handel von seinem mächtigen Nachbarn vollkommen abhängig wurde.

Es kam der Sommer 1939, als die Republik mit der Auflösung des polnischen Staates rechnete und sich konkrete Hoffnungen auf Wilna machte. Die damit verbundene Euphorie ließ sie die drohende Gefahr durch die geheime sowjetisch-deutsche Vereinbarung über die Einflußzonen Stalins und Hitlers (Ribbentrop-Molotow-Pakt) vergessen. Der Konflikt mit der Geschichte setzte sich fort, aber dabei trat ein neues Element auf: im Gegensatz zum Großfürstentum Litauen, das ein typischer Militärstaat gewesen war und auf dieser Ebene die wirtschaftlich und kulturell höher entwickelten Nachbarn beherrschte, war die litauische Republik ein kleiner und schwacher Staat. Sie beschränkte sich deshalb sowohl im Konflikt mit Polen (Wilna) als auch mit Deutschland (Memel) im besten Falle auf diplomatische Demonstrationen. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges versuchte sie neutral zu bleiben, was sie jedoch vor den

²⁷ P. Łossowski, *Po tej i tamtej stronie Niemna*, S. 315.

²⁸ M. Zgórniak, *Litwa w ocenach wywiadu i planach operacyjnych III Rzeszy 1935-1939* (Litauen in den Ansichten des Spionagedienstes und in den Operationsplänen des Dritten Reichs 1935-1939), in: *Międzymorze* (Landenge), Warszawa 1995, S. 335.

Aggressionen der Akteure des neuen europäischen und wenig später auch globalen Konflikts nicht schützte.²⁹ Die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges sind für Litauen schwierig zu beurteilen. Letztendlich fand es sich nach den aufeinanderfolgenden deutschen und russischen Okkupationen im Bestand der Sowjetunion wieder. Gleichzeitig bekam es jedoch - aufgrund des Vertrages mit Moskau vom 10. Oktober 1939 - das Polen weggenommene Wilna, die heißersehnte Hauptstadt des Großfürstentums Litauen, sowie die Wilnaer Gebiete.

Die Geschichtswissenschaftler sind mit Recht sehr vorsichtig, ein Urteil über die Zeit von 1939 (1944) bis 1990 in der Geschichte Litauens zu fällen. In der politischen Publizistik überwiegen negative Einschätzungen, obwohl die Reaktionen der Gesellschaft sie schon nach kurzer Zeit, während der Parlamentswahlen verifiziert haben. Die Zeit nach dem Beschluß des Volkssejms vom 1. Juli 1940 über den Anschluß Litauens an die UdSSR³⁰ läßt nur einen *sine ira et studio*-Versuch der Charakteristik der bis zu diesem Moment vorsich gehenden Umwandlungen zu.

Licht- und Schattenseiten eines halben Jahrhunderts

Für die Litauer hatte der Enthusiasmus nach der ersehnten Besetzung der historischen Hauptstadt einen bitteren Beigeschmack: Wilna ist unser, Litauen Rußlands (Vilnius musu, Lietuva Rusu). Andererseits merkten sie, daß Wilna eine Stadt mit deutlicher polnischer Mehrheit und mit einem bedeutenden Anteil der Juden war.³¹ Es folgten die Kriegsjahre: Am 3. August 1940 bestätigte der Oberste Sowjet in Moskau den zwei Wochen vorher verabschiedeten Beschluß über den Anschluß Litauens an die UdSSR. Knapp ein halbes Jahr später - am 17. Juli 1941 - wird der litauische Staat nach der deutschen Besetzung formell aufgelöst und dem Reichskommissariat Ost unterstellt. Am 13. Juli 1944 wurden die Deutschen aus Wilna und am 1. August des gleichen Jahres aus Kowno vertrieben. Die Befreiung Wilnas erfolgte mit wesentlicher Unterstützung der polnischen Partisanen der Landesarmee (*Armia Krajowa*), die ihrerseits kurz darauf von russischer Seite unterdrückt wurden.

²⁹ J. Urbsys, *Lietuva lemtingaisiais 1939-1940 m.* (Litauen zwischen Jahren 1939-1940), Vilnius 1988; B. Makowski, Początek okupacji niemieckiej na Litwie w "Dzienniku" profesora Michała Römera (Der Anfang der deutschen Okkupation in Litauen im "Tagebuch" vom Professor Michał Römer), in: *Międzymorze*, S. 381 ff; P. Łossowski, *Litwa a sprawy polskie 1939-1940* (Litauen und die polnische Angelegenheiten 1939-1940), Zweite Edition, Warszawa 1985, S. 9-35.

³⁰ H. Wisner, *Litwa i Litwini. Szkice z dziejów państwa i narodu* (Litauen und die Litauer. Skizzen aus der Geschichte des Staates und des Volkes), Olsztyn 1991, S. 209-215.

³¹ 1938 notierten die Statistiker 137.000 Polen, 58.800 Juden und nur 1.500 Litauer H. Wisner, *Litwa i Litwini*, S. 200.

Im Ereigniskalender Litauens sind für 1944-1990 folgende Stichworte angeführt: “Die sowjetische Periode Litauens. Grundlegende Umgestaltungen im Lande. Kollektivierung der Dörfer. Industriebaufbau - Elektrifizierung. Entwicklung der Wissenschaft und des Bildungswesens. Zugleich Jahre des Terrors, darunter Massendeportationen ins Innere der UdSSR”.³²

Mit den wirtschaftlichen Veränderungen, die hier nicht weiter charakterisiert werden sollen, gingen zwei bedeutende Erscheinungen im kulturellen Bereich Hand in Hand: Russifizierung und Litausierung. Erstere war mit der Vereinheitlichung der Sowjetrepubliken in den verschiedenen Lebensbereichen verbunden. Ergebnis dieser Aktivitäten war u.a. eine Umsiedlung der Bevölkerung in manchmal sehr entlegene Gegenden der Sowjetunion. Dagegen siedelten sich in den baltischen Republiken nicht nur Einwanderer aus Rußland und dem benachbarten Weißrußland an, sondern auch aus Asien.³³

Die nationalen Eliten und der Weg zur Selbständigkeit

Bei allen Entwicklungen in den Jahren der Sowjetunion sollen die positive Rolle der damaligen Partei- und Staatsführer Litauens nicht übersehen werden. Sie bemühten sich, in der bestehenden Situation die nationalen Interessen zu repräsentieren. Um auf diese Frage nicht weiter einzugehen, soll hier das von Henryk Wisner formulierte Urteil angeführt werden: “Die Zahl der Hochschulen sowie der wissenschaftlichen Institute stieg, besonders in Kowno und Wilna. Denkmäler der Vergangenheit wurden unter Schutz genommen, was um so mehr geschätzt werden muß, als es das Verständnis der Rolle verlangt, die sie im Leben der Nationen spielen - weiter auch die Finanzmittel. Es gehörten Mut und Geschick dazu, das Werk weiterzuführen, damit es nicht unter dem Vorwurf des Nationalismus vernichtet wird. Man rettete die Burgen in Troki und Birza; Kirchen, die vorübergehend als Gemädegalerien oder Konzertsäle dienten, blieben bestehen. Man baute eine Anzahl von Universitätsgebäuden in Wilna wieder auf und baute sie aus, obwohl die dabei eingeführten Änderungen keinen

³² Ebenda, S. 219.

³³ Nach fast 40 Jahren (1979) lebten der offiziellen Statistik nach 2,851 Mill. Litauer in der UdSSR - 1,3% der Gesamtbevölkerung des Staates - davon 2,712 Mill. (95,1%) in der Litauischen SSR, ca. 67.000 (2,3%) in der Russischen SFSR, ca. 38.000 (1,3%) in der Lettischen SSR, 1.000 (0,5%) in der Kasachischen SSR, wohin im Ergebnis von Repressalien viele Litauer und auch Polen verschickt wurden, 9.000 (0,3%) in der Ukraine, 7.000 (0,3%) in Weißrußland, 2.400 (0,1%) in Estland und 4.000 in den übrigen Sowjetrepubliken. Überdies wohnten ca. 550.000 Litauer in anderen Ländern, davon 400.000 in den USA, über 100.000 in den übrigen Ländern der westlichen Halbkugel sowie je 10.000 in der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Australien und Polen, *Tarybu Lietuvos enciklopedija*, Bd. II, Vilnius 1986, S. 545.

Applaus wecken können. Das haben Litauer mit dem Gedanken an das litauische Volk getan. Die Dominanz von nur litauisch-sprachiger Gedenktafeln mußte jedoch zugleich die eigene Glaubwürdigkeit im litauischen Milieu in Frage stellen und Widerstand bei allen anderen hervorrufen. Auf jeden Fall muß man annehmen, daß nichts, oder fast nichts von diesem Aufbauwerk hätte vollbracht werden können, wenn es nicht der Wille Antanas Sniećkus, des Sekretärs der KP Litauens in den Jahren 1936 bis 1974, sowie auch seiner Nachfolger gewesen wäre”³⁴. In den Jahren 1974 -1987 war Petras Grićkevićius Erster Sekretär des ZK der KP Litauens, sein Nachfolger - der letzte auf diesem Posten - wurde Algirdas Braśauskas, nach dem 15. Januar 1990 Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets und gegenwärtig - nach der Niederlage von Vytautas Landsbergis - Präsident der Republik. Das waren Menschen, die im Rahmen des bestehenden Systems den Interessen ihres Litauens dienten. Die Russifizierung jener Zeit war in großem Maße nur scheinbar. Davon zeugen beispielsweise die zweisprachigen Aufschriften auf den Straßenschildern. Sie sind keine Übersetzung, sondern nur das russische Schriftbild des litauischen Namens. Es ist zu bezweifeln, ob einem Russen die Anschrift “Dzidzijoji” (und nicht Bolschaja), “Pilies” (und nicht Zamkovaja), Konjaunimo (anstatt Komsomolskaja) etwas sagt. Dank diesem Vorgehen und auch der Rezeption polnischer Literatur wurde das litauische Bewußtsein gefestigt, wobei die Versorgung mit polnischen Geschichtsbüchern, schöngeistiger Literatur und Zeitschriften, sowie der Empfang der polnischen Radio- und Fernsehprogramme die konsequente Litauisierung der Wilnaer Gebiete nicht verhinderten.

Aus staatlicher Sicht war die Litauisierung notwendig, weil sich die Hauptstadt auf ethnisch polnischem Gebiet befand. Erleichtert wurde sie auch durch Bevölkerungsschwund, Migrationen und Deportationen während und nach dem Krieg. Dabei ist insbesondere die Judenvernichtung durch Deutschland und die Deportationen der Sowjetmacht zu nennen. Polen - insbesondere die Vertreter der Intelligenz - reisten in das Land in seinen neuen Grenzen, um dem Gefängnis zu entgehen. Massendeportationen trafen auch die Litauer: Insgesamt wurden in den Jahren 1945-1952 etwa 110.000 Personen deportiert, wovon der größte Teil nach 1956 wiederkehrte. Die nationale Struktur beweist, daß die Litauer stets ca. 80% der Bevölkerung ausmachten, während sich die Schwächung der polnischen Minderheit (von 8,5 % 1959 auf 7,0 % 1989) bei gleichzeitigem Zuwachs der Russen (von 8,5 % 1959 auf 9,4 % 1989) fortsetzte. Der Prozentsatz der Juden ist anfänglich stark gesunken (von 0,9 % 1959 auf 0,4 % 1979). Bis 1989 stieg er wieder auf 1,3 % an. Der Anteil der Weißrussen stieg leicht von 1,1 % 1959 auf 1,7 % 1989).³⁵ Deutliche Veränderungen sind auch in der Be-

³⁴ H. Wisner, *Litwa i Litwini*, S. 214.

³⁵ G. Błaszczuk, *Litwa współczesna* (Das heutige Litauen), Warszawa - Poznań 1992, S. 70.

völkerungsstruktur Wilnas eingetreten, wie folgende Übersicht zeigt:

Nationalität	1931	1941	1959	1970	1979
Litauer	0,8%	28,1%	33,6%	42,8%	47,3%
Russen	3,8%	3,6%	29,4%	24,5%	22,2%
Polen	65,9%	50,7%	20,0%	18,3%	18,0%
Weißrussen	0,9%	0,9%	6,2%	6,5%	6,4%
Juden	28,0%	16,2%	7,0%	4,4%	2,3%

Zwei Regionen Ostlitauens (Wilna und Soleczniki) sind jedoch national polnisch geblieben. Deshalb versuchten die litauischen Behörden die Situation durch neue administrative Gliederungen zu verändern. Die Zeit nach 1939 brachte eine deutliche Litausierung der Hauptstadt - über die Änderung von Straßennamen, Beseitigung polnischer Aufschriften und die Auflösung historischer Friedhöfe. Die anfängliche Euphorie nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit am 11. März 1990, die eine neue Bedrohung für die heimische Bevölkerung im Wilnaer Gebiet bedeutete, machte später - zumindest einstweilen - wichtigeren Problemen Platz: der Verteidigung der Souveränität im Konflikt mit Moskau und der Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen die Republik nach der Auflösung der UdSSR gegenüberstand.³⁶ Der Weg zur Erlangung der Souveränität war - gemäß den Geschichtserfahrungen der Litauer als eines kleinen Volkes ohne großes Territorium - durch Vorsicht gekennzeichnet und zog sowohl die innere Entwicklung in der UdSSR als auch die globalen Rahmenbedingungen in Betracht.

Zweifellos war die sogenannte Stalinzeit die schwierigste für Litauen. Ihr Ende erreichte sie in den Jahren 1953-1956. Schon hier kann man die evolutionäre Behandlung politischer Erscheinungen bemerken. Wir sind weit davon entfernt, Einzelercheinungen eine zu große Bedeutung beizumessen. Jedoch war sich schon damals die intellektuelle Elite der Möglichkeiten in Richtung Dezentralisierung bewußt geworden, obwohl noch lange die These von einem Sowjetvolk (zumindest semantisch) für die in seinen Bestand eingehenden Nationen - vom "Pribaltiki" bis zu den fernen Gebieten des moslemischen Asien - verpflichtend sein sollte. Gewisse Möglichkeiten schuf die Regierung des voluntaristisch eingestellten, trotzdem aber gewisse Freiheiten sichernden Nikita Chruschtschow,

³⁶ G. Błaszczuk, *Litwa współczesna* (Das heutige Litauen), und die Artikel dieses Autors: *Litwa w latach 1988-1990* (Litauen zwischen den Jahren 1988-1990), "Obóz" Nr 23, Warszawa 1992, S. 23-46, *Partie polityczne Litwy w latach 1988-1992* (Politische Parteien Litauens zwischen den Jahren 1988-1992), "Obóz" Nr 25-26, 1993, S. 55-77, *Elity polityczne Litwy w latach 1988-1992* (Politische Eliten Litauens zwischen den Jahren 1988-1992), "Obóz" Nr 27, 1993, S. 91-117.

die von den mit Leonid Breschnew (1964-1982) verbundenen "Staatsorganisationszeiten" nicht gehemmt werden konnten. Nach der kurzen Periode seiner beiden Nachfolger (Konstantin Tschernenko erscheint deutlich als Epigone, der vorhergehende Juri Andropow dagegen als ein Wegbereiter der Veränderungen) weckte Michail Gorbatschow ab 1985 Hoffnungen auf weitgehende Veränderungen. Das Tempo übertraf jedoch zweifellos die Erwartungen nicht nur des "Perestroika"-Schöpfers, sondern auch die der alten Oppositionellen.

Im Ergebnis einer Amnestie begann 1955 die Rückkehr der Deportierten aus Sibirien und Kasachstan, die bis 1988 über 30% von 240.000 Repressionsopfern der ersten Nachkriegsjahre umfaßte. Schritt für Schritt verstärkte sich, hauptsächlich dank Sniezkus, der Anteil der Litauer im Apparat der Partei und der Staatsmacht. Als einige Jahre nach Breschnews Machtübernahme die Souveränitätsbeschränkungen für die Republik zunahm und der Russifizierungsdruck wuchs, waren der Widerstand und die Dissidentenbewegungen schon so stark, daß sie öffentlich Gestalt annahmen. Die demonstrative Beerdigung des Romas Kalanta, der sich im Mai 1972 aus Protest selbst verbrannte, verwandelte sich in einige Tage lang dauernde Unruhen in Kowno. Kalanta fand Nachahmer und die Stadt war - mit seinen Andenken aus der Zeit zwischen den Weltkriegen in Gestalt früherer Präsidenten- und Regierungssitze, Museums- und Universitätsgebäuden - ein spezifisches Denkmal der Unabhängigkeit, die neue Stätte freiwilligen Märtyrertums im Protest gegen die Politik Moskaus. Die antirussische Atmosphäre wuchs und war während verschiedener Veranstaltungen, besonders bei Sportwettkämpfen, sichtbar.

Die damaligen politischen Führer bemühten sich, diese Atmosphäre zu kanalisieren, um ihre eigenen Landsleute vor Repressionen zu schützen. Die Geschichte zeigt, daß gerade sie sich für die Führung im Lande als die am besten vorbereiteten erwiesen. Sie verstanden es, Veränderungen in der Besetzung der höchsten Posten vorzunehmen. Ein Beispiel dafür ist die Abberufung des Sekretärs der KP Litauens, des konservativen Aktivisten Ringaudas Songail im Jahre 1980 und die Berufung von Algirdas Brasauskas, eines Ingenieurs, der sich nach vielen Arbeitsjahren in der Industrie als mutiger und verständiger Politiker zu erkennen gegeben hatte. Dank persönlicher Popularität erreichte er bei den Märzahlen 1989 75 % der Stimmen. Im Dezember des gleichen Jahres erfolgte die Loslösung der litauischen Partei von der KPdSU und nach einem Jahr die Änderung des Namens in Litauische Demokratische Arbeiterpartei (LDAP). Sie bewahrte trotz der Spaltung und der Bildung einer kommunistischen Partei auf der Plattform der UdSSR, die jedoch nach dem Janajew-Putsch vom August 1991 verboten wurde, die Führung im Lande.

Im Januar 1990 wurde Brasauskas Staatschef, d.h. Präsidiumsvorsitzender des Obersten Sowjets der Litauischen Republik, der nach den Parlamentswahlen im folgenden Monat, bei denen Sajudis einen großen Sieg errang, am 11. März die Unabhängigkeitsdeklaration bekanntgab. Auf Brasauskas folgte Vytaut-

tas Landsbergis, Premierministerin wurde Kazimiera Prunskiene. Jedoch die nächsten Monate zeigten, daß der Weg der Konfrontation mit der noch bestehenden UdSSR und zu stürmische Wandlungen im Inland zu einer Krise im Staate und zu seiner Isolierung auf internationaler Ebene führte. Ein Equipe der unerfahrenen Laien, der sich Karrieremacher und sogar Spekulanten anschlossen, verlor schnell das Vertrauen der Gesellschaft. Deshalb erlangte die LDAP bei den Parlamentswahlen im Oktober 1992 die absolute Mehrheit (73 von 141 Mandaten), während Sajudis nur ein Drittel der Stimmen bekam (28). Auch kehrte Brasauskas auf den Posten des Staatsoberhauptes - diesmal als Präsident - zurück.

Wie erklärt sich der rapide Stimmungswechsel? Die Gesellschaft, anfangs voller Euphorie, glaubte den Stimmen der Dissidenten, aber sie wurde schwer enttäuscht, als sie den Mangel an Resultaten sah. Der Konflikt mit Moskau wandelte sich im Januar 1991 in ungewollte blutige Kämpfe vor dem Fernsehturm in Wilna. Der gewaltige Preisanstieg, die Wirtschaftskrise, der Lebensmittelmangel, die Drohung, von den sowjetischen Energiequellen abgeschnitten zu werden (und das mitten im Winter) - all das bewirkte, daß das Vertrauen zu den vorhergehenden Führern wuchs, die sich als Realisten und Repräsentanten der litauischen Staatsräson erwiesen.

Eine Analyse der Situation und der Blick auf die gesamte Nachkriegsperiode, die Ergebnisse der Tätigkeit Sniečkus in schweren Zeiten und dann die von Brasauskas in genauso komplizierten, erlauben den Schluß, daß die evolutionären Umgestaltungen eine Stabilisierung und die Festigung staatlicher Selbständigkeit in größerem Maße garantieren.

Im letzten Jahr war auch eine Korrektur der jedlichen Realismus entbehrenden Politik der Landsbergis-Anhänger gegenüber den Polen und der polnischen Minderheit in Litauen zu erkennen. Es scheint, daß der Besuch des polnischen Präsidenten Aleksander Kwaśniewski in Wilna Anfang 1996 ein Zeichen für die gegenseitige Bereitschaft war, die Beziehungen zwischen beiden Partnern, die durch jahrhundertelange Zusammenarbeit und gemeinsame Staatlichkeit verbunden waren, neu zu gestalten.